

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung.

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Humoristischen Wochenblatt“ und „Für Haus und Herd“.
Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf. Restname 25 A. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 116.

Donnerstag, den 26. September 1907.

59. Jahrgang.

Bekanntmachung.

— Bürgerrechtserwerb — betr.

Diejenigen Gemeindeglieder, welche nach dem sub © abgedruckten § 17 der revidierten Städteordnung zum Erwerbe des Bürgerrechts berechtigt oder verpflichtet sind, werden hiermit aufgefordert, sich bis

30. September 1907

auf hiesiger Ratskanzlei, wo auch nähere Auskunft erteilt wird, Schrift ihrer Verpflichtung anzumelden.
Pulsnitz, am 21. September 1907.

Der Stadtrat.

J. B. Richard Vorkhardt.

§ 17 der revidierten Städteordnung:

Zum Erwerbe des Bürgerrechts berechtigt sind alle Gemeindeglieder, welche:

1. Die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
2. Das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
3. Öffentliche Armenunterstützungen weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
4. Unbescholten sind,
5. Eine direkte Staatssteuer von mindestens einem Taler entrichten,
6. Auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindegaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtigt haben
7. Entweder
 - a) im Gemeindebezirke ansässig sind, oder
 - b) daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
 - c) in einer and. ev. Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet diejenigen zur Bürgerrechtserwerb berechneten Gemeindeglieder, welche

- a) männlichen Geschlechts sind,
- b) seit drei Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- c) mindestens drei Taler an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Bei Berechnung der Steuern sind die Ansätze der Ortskataster maßgebend. Der auf eine Mehrheit von Personen im Kataster eingetragene gemeinsame Steuerfuß ist jeder derselben zu gleichem Teile anzurechnen. Die Ansätze der Rentenrolle werden den Eingetragenen in ihrem Wohnorte zugerechnet.

Bekanntmachung.

Zeichenunterricht betr.

Mit Genehmigung der vorgesetzten Behörden wird von Michaelis 1907 an, aus der Mitte der Bürgerschaft geäußerten Wünschen entsprechend, an der hiesigen städtischen Fortbildungsschule

gewerblicher Zeichenunterricht

an jedem **Sonntage** von 11—1 Uhr erteilt. Die Anmeldung zur Teilnahme ist freiwillig, jedoch bindet die Anmeldung zu einer mindestens das laufende Schuljahr umfassenden Teilnahme. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Fortbildungsschule, sowie deren Schulordnung gelten auch für den Zeichenunterricht. Als Entgelt wird ein Zuschlag zum Fortbildungsschulgelde in Höhe von 30 Pf. monatlich erhoben.

Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Schuldirektor **Montag, den 7., Dienstag, den 8. und Donnerstag, den 10. Oktober**, in der Zeit von 6—8 Uhr abends in seinem Amtszimmer (neue Schule, 1. Stockwerk, Nr. 10) entgegen. Die **Aufnahme der Schüler** und der **Beginn des Unterrichts** findet **Sonntag, den 13. Oktober, vormittags 11 Uhr** im Prüfungszimmer der Stadtschule statt. Hierzu werden alle Freunde und Gönner unserer Fortbildungsschule herzlich eingeladen.
Pulsnitz, den 26. September 1907.

Der Vorsitzende des Schulausschusses.

Reinhold Vorkhardt.

Der Ortschulinspektor.

Direktor Brück.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Zustand des Großherzogs von Baden ist unverändert.
Am heutigen Tage finden in Sachsen die Wahlen der Abgeordneten zum Landtag durch die vor 14 Tagen gewählten Wahlmänner statt.
In der spanischen Provinz Malaga sind bei Ueberschwemmungen viele Personen ertrunken.
König Karl von Rumänien ist in Wien eingetroffen, desgleichen der russische Minister v. Iswolski.
Der russische Finanzminister Kowozew hat seine Entlassung gegeben.
Auf Puerto Rico herrscht infolge von Missernte eine furchtbare Hungersnot.

Die Wahlen in Russland.

Die jüngsten Wahlmänner-Wahlen für die russische Duma zeigen wiederum einmal, daß in Russland die Gegensätze zwischen Regierung und Volksvertretung noch immer so groß sind, daß an ein Zusammenarbeiten zum Wohl des unglücklichen Landes noch immer nicht gedacht werden kann. Trotz des rückwärtsrevidierten russischen Wahlgesetzes sind die meisten Wahlen wieder Wahlerfolge der oppositionellen Parteien. Im Gouvernement Petersburg haben überall die Kadetten und Progressisten gesiegt, und so weit die Wahlergebnisse bekannt geworden

sind, haben auch in anderen Wahlkreisen die Kadetten und Progressisten viele Siege davongetragen. Ganz auffällig ist es daher, daß in Russland auch die mittleren und kleineren Grundbesitzer, welche doch sonst in allen Ländern gewöhnlich das konservative Element in der Volksvertretung bilden, nicht nur liberal, sondern sogar radikal-demokratisch wählen. So werden also im November die parlamentarischen Verhältnisse in Russland schließlich ebenso ungünstig liegen wie in allen früheren Sitzungen der Duma. Der Regierung ist die Mehrheit der Duma immer noch zu radikal angelegt, und der Volksvertretung erscheint die Regierungspolitik zu reaktionär. Das sind Gegensätze von unüberbrückbaren Eigenschaften, und es kann schließlich in Russland nur noch das alte Regiment die Staatsgeschäfte führen. Dabei ist natürlich von ernstlichen Reformen auf dem Gebiete der Verwaltung und der Finanzen in Russland keine Rede und die Zustände verumpfen immer mehr. Trotzdem nun die Partei der „echt russischen Leute“ und der Oktoberverband mit ihren rückschrittlichen Anschauungen und Ansprüchen in den letzten Wahlen keine Siege errungen haben, so haben diese Parteien allem Anscheine nach doch den größten Einfluß bei dem Jaren und bei der allmächtigen Hospartei, und aus diesem Umstande und der radikalen Stimmung in den gebildeten Kreisen Russlands ist allein die parlamentarische Lage zu erklären. Die jüngsten russischen Wahlen haben aber auch noch eine andere ganz auffällige Erscheinung zu Tage treten lassen, nämlich die ganz unglückliche Gleichgültigkeit

der Bevölkerung gegenüber den Wahlen. In einer Wählerversammlung der Grundbesitzer in einem Kreise des Gouvernements Petersburg erschienen von etwa 1700 wahlberechtigten Grundbesitzern nur 64, und auf vielen Wählerversammlungen der russischen Grundbesitzer und Bauern erschienen nur etwa 7% der Wähler. Noch schlimmer ist die politische Gleichgültigkeit aber in den russischen Arbeiterkreisen. Bekanntlich dürfen die russischen Arbeiter auch ihre eigenen Wahlmänner und Abgeordneten wählen, aber in vielen Arbeiterkreisen und Fabriken konnten die Wahlen gar nicht stattfinden, weil kein einziger Wähler zu der Wahl erschienen war. Die vorher geschilderten unversöhnlichen politischen Gegensätze in Russland und die Teilnahmslosigkeit der großen Volksmasse gegenüber den Wahlen und politischen Rechten muß für jeden Beobachter ein Beweis sein, daß das russische Volk für eine parlamentarische Regierung oder eine bedingte Mitarbeit an den Regierungsgeschäften und an der Gesetzgebung entschieden noch nicht reif ist. Möglicherweise ist die Teilnahmslosigkeit eines großen Teiles des russischen Volkes in politischen Dingen auch auf eine Art fanatische Verzweiflung zurückzuführen, indem man sich im Volke sagt, daß die Wahlen dem Notstande des russischen Volkes noch lange kein Ende bereiten werden. Die Ruhe des Kirchhofs herrscht aber deshalb noch lange nicht in Russland, denn die Attentate und die unbotmäßigen Handlungen haben noch in allen Volksschichten ihre fanatischen Vertreter. Eine aufgeklärte Diktatur, welche die notwendigsten Reformen mit uner-



bittlicher Strenge in Rußland durchführt und das gesamte öffentliche Leben auf eine bessere Basis bringt, ist daher vielleicht die beste Politik für das Stadium, in welchem sich gegenwärtig das russische Reich befindet, und zu einer solchen Entwicklung drängen auch die Dinge in Rußland geradezu hin, und es liegt nur an dem Willen des Zaren, seine Minister mit den entsprechenden Vollmachten auszustatten.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Königl. Schöffengericht. Sitzung vom 24. September. Der Wirtschaftsbefitzer Hermann Oskar Oswald in Obersteina war wegen widerrechtlicher Benutzung eines Privatweges durch Strafverfügung des Gemeindevorstandes zu Obersteina mit 6 Mark Strafe belegt worden. Hiergegen hatte er Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Da wegen Benutzung des streitigen Weges ein Zivilprozeß zwischen den Beteiligten anhängig ist, erfolgte Aussetzung des Strafverfahrens bis nach Beendigung dieses Rechtsstreits. — Der Händler Felix Brehmer in Dresden war wegen Hausierens von Schmuckstücken durch Strafverfügung der königlichen Amtshauptmannschaft Ramez mit 20 Mark bestraft worden. Auf seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung hin verurteilte ihn das Schöffengericht zu 20 Mark Geld ev. 2 Tagen Haft, da die von ihm verkauften Waren — Manschettenknöpfe, Broschen — als Schmuckstücke und nicht, wie Angeklagter angibt, nur als Galanteriewaren anzusehen sind. — Der 22jährige, jedoch bereits mehrfach vorbestrafte Kistenbauer Paul Richard Fichte in Hauswalde behielt den für seine Arbeitgeberin verehel. Adler in Bretinig für gedrückte Blumen vom Fabrikanten in Sebnitz mit in Empfang genommenen Lohnanteil für sich und verwendete ihn in seinem Nutzen. Für diese Unterschlagung wurde der jugendliche Täter zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Bei der heute Vormittag in Radeberg im Gasthof „zur grünen Tanne“ stattgefundenen Wahl eines Landtagsabgeordneten für den 3. sächsischen Wahlbezirk wurden von 79 erschienenen Wahlmännern 54 Stimmen für Knobloch, Radeberg, 21 für Nitzsche-Großhain und 4 für Dr. Barge-Weipzig abgegeben. Knobloch, der bisherige Landtagsabgeordnete und Kandidat der konservativen Partei ist mit großer Majorität wieder gewählt.

Pulsnitz. Mittwoch, den 16. Oktober finden die Wahlen von Abgeordneten zur Bezirksversammlung statt. Die Wahl der ländlichen Abgeordneten erfolgt durch die Vorstände der im Wahlbezirk gelegenen Gemeinden und diejenigen Befugten der vom Gemeindeverbande ausgenommenen selbständigen Güter, die nicht unter den Höchstbesteuerten stimmberichtig sind, sowie durch die von den Gemeinderäten gewählten Wahlmänner. Der Wahlkommissar für Pulsnitz, Königsbrunn und Elstra ist Herr Regierungsassessor Dr. Richter. Richtenberg, Großnaundorf, Kleinbittmannsdorf und Pulsnitz M. S. bilden den X. Bezirk, Großröhrsdorf, Mittelbach und Vollung den XI. und XII. Bezirk, und Bretinig, Hauswalde mit Sutzberg Bretinig den XIII. Bezirk. Außer den Gemeindevorständen wählten noch je ein Wahlmann aus Großnaundorf, Richtenberg, Pulsnitz M. S., Vollung und Hauswalde, 2 Wahlmänner aus Bretinig und 7 Wahlmänner aus Großröhrsdorf.

Pulsnitz M. S. Im Magen einer älteren Henne wurde hier von einer Hausfrau am Sonntag ein Zehnmarsstück vorge-

funden. Eine schöne Ueberraschung am Erntedankfest, zu dem die ledere Speise aufgetragen wurde.

Obersteina, 25. September. Gestern Nachmittag erkrankte das 14jährige Entleind des Gutsbesizers und Gemeindevorstandes Julius Schäfer von Obersteina in dem am Gutshofe gelegenen Teiche. Alle Versuche, das Kind ins Leben zurückzurufen, waren vergebens; jedenfalls hat ein lungensches Leben dem jungen Leben ein Ende gemacht.

Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Es ist ein Schluß heute einigermaßen schwierig! Das „Hoch“, welches uns jetzt noch recht schöne Tage (allerdings mit kalten Nächten bis zur Reifebildung) brachte, wird sich ja langsam im Südosten verkrümmeln, und ausgebeugter, niederer Druck nähert sich im Nordwesten und auch im Westen vom Ocean, der einen Wetterumschlag in Aussicht stellt, der sich auf verschiedene Tage erstrecken dürfte und wahrscheinlich wird eine neue Störung folgen, die dann weiter ungünstig wirkt. Aber wenn schnell wieder ein neues „Hoch“ folgen sollte, hätten wir Aussicht auf günstiges Sonntagswetter. Dieser Fall ist aber weniger wahrscheinlich und wechsellnd bewölkt Wetter mit etwas Regen bei milder Temperatur dürfte weit eher zu erwarten sein.

Herbst-Anfang! Unsere altdeutschen Vorfahren nannten den Herbst herpif, und bezeichneten damit wohl nur die eigentliche Erntezeit. Wir verstehen heute unter dem Herbst jene Uebergangszeit zwischen Sommer und Winter, die — astronomisch betrachtet — anfängt, wenn die Sonne bei ihrem Absteigen von Norden nach Süden in den Aequator tritt und endigt, wenn die Sonne ihre größte, südliche Declination erreicht hat. Der frühere Termin findet für uns, auf der nördlichen Halbkugel, am 22—23. September, der letztere am 21—22. Dezember statt; den früheren Termin bezeichnen wir auch als Herbstbeginn oder herpifliche Tag- und Nachtgleich, den letzteren als Wintersanfang oder Winteronnenwende. Demnach sind die Monate September, Oktober, November, die eigentlichen Herbstmonate. Sie zeichnen sich im Anfang durch eine beständige und klare, gegen Ende aber durch eine veränderliche, rauhe und feuchte Witterung aus. Soviel von Meteorologischen. Uns ist der Herbst an dieser Stelle mehr Naturerscheinung. Er ist uns die Jahreszeit, die uns die letzten Zeichen der Vegetation bringt. Noch dominiert die grüne Farbe im Kleide der Natur — die Farbe des Lebens. Des Herbstes Hauch aber ist kalt. Er wird das Grün verwandeln in ein schwebendes Gelb, in ein brennendes Rot oder in ein stumpfes,attes Braun. Und kein Leben wird mehr in diesen Farben sein. Weib und krank werden diese Blätter an ihren Zweigen hängen bis sie ein Windstoß mit ledigen Fingern greifen und auf den feuchten Erdboden streuen wird. In klagenden Raschellauten werden sie dann ihr letztes Leben verröcheln, werden den Boden bedecken gleich einem weichen Teppich und niemand mehr wird daran denken, daß sie einst kräftige Jung und Lichtgrün dem Lenz entgegenstarrten. Und niemand mehr wird sich dessen erinnern, daß Blüte und Frucht zwischen ihnen funkelte und daß sich jubelnde Vögel sicher fühlten im Schutze des grünen Daches. Und das alte Wort vom „Werden und Vergehen“ wird sich von neuem erfüllen, — denn der Sommer ist tot und der Herbst beginnt!

Die lichten Tage sind vergangen, Die Tage voller Blut und Glanz, Da rings um dich in buntem Prangen Erblüht war reichster Sommers Kranz. Die weichen Lüfte schlafen müde,

Die dich umflossen leis und lind . . . Rein Vogel jauchzt im Jubelliebe . . . Nur Krähen schreien. Der Herbst beginnt! — H. G. K. Postanweisungen ins Ausland. 1. Oktober ab kommt bei Postanweisungen nach Kanada, den Vereinigten Staaten von Amerika, Kuba und den Philippinen das Umrechnungsverhältnis von 100 Dollars = 422 M. 50 Pf. in Anwendung. Ferner sind vom 1. Oktober ab telegraphische Postanweisungen nach den dänischen Antillen und nach Kreta zulässig. Ueber die näheren Bedingungen wird von den Postämtern auf Verlangen Auskunft erteilt.

G. K. Versammlung von Innungs- und Meisterern usw. in Neugersdorf. Die Gewerbetreibenden zu Zittau veranstalteten für die Meister der Innungen, sowie deren Stellvertreter, desgleichen für die Mitglieder der Meisterprüfungs-Kommissionen und der Gesellenprüfungsausschüsse eine Besprechung über verschiedene Handwerkerfragen (Gesellenprüfungswesen, Genossenschaftswesen, Aussprüche über die Zusammengehörigkeit der Gewerbetreibenden und der Handelskammer, Abänderung der Gewerbeordnung [neuer Befähigungsnachweis]). Die Versammlung findet am Sonntag, den 29. September 1907, nachmittags 1/2 Uhr, zu Neugersdorf in der „Wachschänke“ statt. — Den Innungsvorständen bleibt es überlassen, weiter Mitglieder der Innung, die sich für diese Besprechung interessieren, insbesondere die Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse, zur Teilnahme zu veranlassen. — Alle Interessenten werden daher auf diese Versammlung hierdurch aufmerksam gemacht.

Bei dem Meisterschaftswettrennen des Oberlausitzer Athleten-Verbandes, der am Sonntag im Schützenhaus zu Radeberg abgehalten wurde, erhielten im Klassenrennen Preise wie folgt:

Geben der 1. Klasse	1. Pr.	Bohl-Gambrinus Radeberg.
Ringen	1.	Bretsch-Saxonia Bischofswerda.
	2.	Bretsch-Gambrinus Radeberg.
Geben	2.	Hähnel-Wettin Pulsnitz.
Ringen	2.	Böhme-Eiche Großröhrsdorf.
Geben	3.	Bösch-Jung Deutschland Radeberg.
Ringen	3.	Dörmann-Gambrinus Radeberg.
	3.	Bohl-Gambrinus Radeberg.
	3.	Müller-Gambrinus Radeberg.
	3.	Geißler-Hansa Radeberg.
Geben	4.	Schäfer-Saxonia Bischofswerda.
	4.	Bretsch-Saxonia Bischofswerda.
Ringen	4.	Böhme-Eiche Großröhrsdorf.
	4.	Hauslein-Jung Deutschl. Radeberg.
	4.	Berger-Eiche Großröhrsdorf.
	4.	Dlinski-Hansa Radeberg.
	4.	Thomas-Gambrinus Radeberg.
	4.	Rentsch-Hansa Radeberg.
	4.	Kriemann-Jung Deutschl. Radeberg.
	4.	Bögl-Jung Deutschland Radeberg.

Die Meisterschaft erhielten im Schwergewicht: Heben Jäschke-Gambrinus Radeberg, Schwergewicht-Ringen Bretsch-Saxonia Bischofswerda, Mitteltgewicht-Heben Böhme-Eiche Großröhrsdorf, Mitteltgewicht-Ringen Böhme-Eiche Großröhrsdorf, Leichtgewicht-Heben Bösch-Jung Deutschland Radeberg, Leichtgewicht-Ringen Müller-Gambrinus Radeberg, Leichtgewicht-Ringen Schäfer-Saxonia Bischofswerda, Ehrenklasse-Heben 1. Preis Jäschke-Gambrinus Radeberg.

Die kleine Käfin.

Roman von B. Corony.

„Das weißt Du, Walter! Ja, nicht wahr, Du weißt es?“ Gisela glitt an dem Sofa herab auf einen Schemel nieder und drückte plötzlich die Lippen auf Clausen's Hände. „Aber ich bitte Dich, kleine exaltierte Dörin.“ Er wollte sie wieder emporheben, doch die junge Frau widerstand. „Nein, lasse mich so — recht demütig an Dich geschmiegt.“ „Ach, Walter — Du ahnst ja garnicht, was ich von Dir zu erbitten habe, was Du mir in dieser Stunde zurückgeben kannst.“ „Solche Aufregung — ich verstehe Dich nicht.“ „Define mir jetzt Ohr und Herz. Wenn es Dein Wille ist, so kannst Du gnadebringend wie ein Gott vor mir stehen.“ „Rebe doch ruhig und vernünftig und nicht so überspannt. Was ist's? Was soll ich denn?“ „Die Neuherungen, deren Günther erwähnte.“ „Lieber Himmel, ich meine ihnen keinen Glauben bei und fürchte mich wahrlich nicht, mit einem Harald v. Baralby in die Schranken zu treten.“ „Gisela hörte nicht die maßlose Selbstüberschätzung, welche in diesen Worten lag und vernahm nur eins: daß Clausen ihr vertraute. Sie fühlte die Unmöglichkeit, die Last des Schweigens noch weiter zu schleppen. Wenn einer, so konnte Walter ihr den Frieden geben. Sein Blick, seine Worte sollten ihr den peinlichen Druck von der Seele nehmen. Nach einer offenen Aussprache mit ihm, mußte ihr wieder leicht werden, dadurch allein konnte sie die verlorenen Selbstachtung von neuem gewinnen.“ „Wilst Du mich anhören? Wird es Dir möglich sein, mich zu begreifen?“ „Du bist ja wie im Fieber.“ „Ich fieberer wirklich.“ „Warum denn?“ „Walter, von Dir hängt es ab, daß ich meine Frechheit, daß ich mich selbst wiederfinde.“ „Möchtest Du nicht aufrichtig und offen reden?“ „Ja, ich will es und als ob ich vor dem Allmächtigen selbst stünde, soll Dir meine Seele geöffnet sein. Alles, alles will ich Dir sagen und auch nichts verbergen, was mir in Deinen Augen schaden kann. Aber eben um dieser schrankenlosen Aufrichtigkeit willen, wirst Du mir vergeben, mich wieder zu Dir emporheben und mir gestatten, mich, auf Deine Kraft und Größe gestützt, aufzurichten.“ „Ich höre“, sagte er. „Nah knieend auf einem zu seinen Füßen stehenden Schemel richtete sie, jeden Gedanken, jeden süßen, verlockenden Traum, den holden, törichtlichen Wahn, der sie bebrückte, und das furchtbare, beschämende Erwachen.“ „Der Zufall ließ sie reden, ohne Unterbrechung, nur zu weilen, wenn sie erschöpft und ergriffen verstummt, rief er ihr ein kurzes: „Weiter!“ zu.

„Ich war wie in einen Zauber verstrickt und legte mir niemals Rechenschaft über das Gefühl ab, das mich hinzog, aber eins wußte ich immer und weiß es jetzt noch: einer Pflichtverletzung machte ich mich selbst in Gedanken nicht schuldig. Tat ich dessen ungeachtet Unrecht, so wurde mir eine furchtbare Lehre erteilt. In den Stunden wie die, welche ich von da an erlebte, reißt man um viele, viele Jahre. Seit dem Vorfalle im Walde ging mir ein Schatten nach, der durch nichts zu bannen war. Aber jetzt, da ich den Mut zur Wahrheit gefunden habe, wird er weichen. Ich bin von jeher schwach und unselbständig gewesen und will es nun nicht mehr sein. Darum bitte ich Dich, den edlen, klugen, erfahrenen Mann, hilf mir, daß ich Dich und das Leben, daß ich den hohen Beruf einer Frau recht erkennen lerne.“

Sie hob den Blick zu ihm empor und erschauerte vor der eifrigen Strenge seines Blickes. „Steh auf!“ befahl er kurz. „Sie tat es und er fand ihr nun so unnahbar, so schroff, so verurteilend gegenüber, wie der Richter vor der Verbrecherin.“ „Du zürst mir —“ fragte Gisela. „Soll ich Dir vielleicht danken, daß Du uns beiden eine arge Blamage bereitet hast? Ich liebe es, unberührt über allen zu stehen und meine Gemahlin dürfte keine zweideutige Rolle spielen und dem Klatsch willkommenen Nahrung bieten. Was bedeuten alle diese überspannten Worte, mit denen Du mir zu schilbern suchst, was in Dir vorging? Die besagten Worte, daß Du Dir viel, unverzeihlich viel vergeben hast, bleibt doch immer bestehen. Einem kleinen Backfisch, einer Pensionärin verübelt man es nicht, wenn sie solchen albernen Schwärmereien nachhängt, man läßt eben einfach darüber — mit der Gattin des Zufalles v. Erlau war es eine andere Sache. Die verfiel nicht nur der Lächerlichkeit, nein, sie setzte sich auch herab.“ „Du magst recht haben, mich zu tadeln, aber dennoch —“ „Erpore Dir die Betuerungen!“ „Niemand kann mir ärgere Vorwürfe machen, als ich selbst mir bereits machte. Ich hätte noch so traumbehaftet sein dürfen. Aber daß ich es war, beweist eben die Harmlosigkeit meiner Empfindungen. Es gab ja immer viel Torheit, viel Unreifes in meiner Seele, doch wahrlich kein Falsch. — Und deshalb sei wieder verabschiedet, Walter. So war ein Gott im Himmel ist, so gewiß habe ich Dir jetzt die Wahrheit gesagt. Eine Dörin, eine Unvorsichtige mag ich gewesen sein, aber eine treue und schuldblose Frau bin ich geblieben. Glaube mir doch.“ „Erlau entzog ihr seine Hand und sagte mit schneidender Schärfe: „Du siehst den ganzen fatalen Vorfalle mit zührender Simplicität an. Ich denke da denn doch anders darüber und betrachte meinen Namen als etwas Hohes, Unantastbares, als etwas, woran die öffentliche Meinung ihren Spott nicht üben durfte. Mit ihm vertraute ich Dir ein kostbares Kleinod an, daß Du hüten und unbeschadet erhalten mußt.“ „Das tat ich ich. Bei allem, was mir heilig ist, darf ich es behaupten“, sagte Gisela.

„Nein, das tatest Du nicht!“ „Walter!“ „Erschrecken wich sie zurück.“ „Du gabst einem leichtfertigen Menschen, voll routinierter Athernheit, das Recht, über uns zu scherzen und den Gesellen vergnügter Stunden pikante Spitzreden zu erzählen, deren Felder wir sind. Er wird sich im Kreise seiner Bekannten lustig über uns gemacht haben, die kolportierten den guten Witz natürlich weiter und ihre fruchtbare Phantasie dichtete so und so viel hinzu. Wahrscheinlich, wenn man die schände Rücksichtslosigkeit der Welt kennt und weiß, daß es für sie keinen höheren Haut-gout gibt, als jeden an sich unbedeutenden Vorfalle, lokal es nur die Ehre eines angeesehenen und heidenwertigen Mannes schädigen kann, unter die Lupe zu nehmen und von allen Seiten kritisch zu beleuchten, so ist es unmöglich, Deiner Tatkund und Würdelosigkeit gegenüber ruhig und gefaßt zu bleiben.“ „Walter —“ „Eine Frau, die Anspruch auf Achtung erhebt, hat sich vor allem mit den Schranken der guten Sitte zu umgeben.“ „Ich kam als eine Fliehende zu Dir und Du bist unbarmherzig.“ „Er hörte die ängstliche Klage garnicht. Es rief ihm rot in die Augen und seine Hände wurden kalt. Ein fast befinnungslöser Jörn begann in ihm zu toben. Gisela's Geständnis hatte seine Stillekeit und seinen Stolz doch zu tief verletzt. Wenn er das zarte, zitternde Geschöpf ansah, ergriff ihn beinahe die Lust, es zu mißhandeln und jede ihrer süßsternen Bitten staßelte ihn wie ein brennender Pfeil.“ „Sei doch nachsichtig und gut mit mir. Du siehst ja, wie sehr ich meine kurze Verblendung beklage.“ „Sie hat Dich und mich in den Mund der Leute gebracht. Was nützt da hinterher die Aussprache und was wird dadurch gebessert? Rühmlichthin werde ich Dich streng zu überwachen haben, damit Du nicht neuerdings von dem Fieber der Romantiker ergriffen wirst.“ „Muß denn die Unterbrechung, von der ich soviel hoffte, die mir Friede und Gelönd bringen und zum Ausgangspunkte eines neuen Lebens werden sollte, so endigen?“ „Sie ist nicht zu Ende. Ich habe Dir noch allerlei zu sagen, was Du Deinem Gedächtnis sorgfältig einprägen magst. Hüte Dich, es zu vergessen, denn in Zukunft werde ich ein strengere Richter sein.“ „Gisela sank wieder auf dem Schemel nieder und blickte schauend mit großen Augen zu dem Mann empor, der lange und mit eiserner Härte, als gelte es im Gerichtssaal, eine vernichtende Anklage zu erheben, sprach, erdörterte und schonungslos beschuldigte.“ „Als er endlich verstummte und ihr durch eine kühl verächtliche Gebärde andeutete, sie könne nun gehen, erschloß sich die junge Frau und schwankte halb betäubt, aber schwiegend aus dem Zimmer.“ (Fortsetzung folgt.)

Zu diesem Meisterschaftswettstreit stiftete Herr Hugo Wiersch, Schützenhauswirt, einen wertvollen Ehrenpreis, welcher dem besten Heber der Konkurrenz ausgesetzt wurde. Denselben erhielt Herr Jäschke-Gambrius Nabeberg, welcher 215 Pfund zweiarstig und 165 Pfund einarstig zur Hochstrecke brachte. Schwer mußten die Ringer um die Meisterschaft kämpfen, so hat in der Leichtgewichtsklasse Herr Müller 90 Minuten ununterbrochen mit seinem Gegner Herrn Böhme gerungen, ehe er Sieger wurde; auch in der Mittelgewichtsklasse Herr Dschmann 70 Minuten, ehe er besiegte wurde; ebenfalls fiel es in der Schwergewichtsklasse Herrn Bielsch nicht leicht, seinen fortpulsenden Gegner, Herrn Beckhnel, zu besiegen. Allen aber für ihr wackeres Arbeiten und ihre Mühe ein kräftiges „Kraft Heil“!

Reichenau, 24. September. Der Bezirksverein der Buchdruckerbesitzer und Zeitungsverleger der Kreishauptmannschaft Bauzen hielt am Sonntag Nachmittag eine Bezirks-Versammlung im „Bühnig“ hier selbst ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Buchdruckerbesitzer A. W. in Reichenau, eröffnet, welche die Erschienenen aufs herzlichste bewillkommnete. Anwesend waren Kollegen aus Bischofswerda, Bauzen, Löbau, Neugersdorf, Ebersbach, Herrnhut, Stritz, Oberneukirch, Vernstadt und Zittau. Der Vorsitzende erstattete zunächst einen Bericht über den deutschen Buchdruckertag in Mannheim, sowie über die Kreisversammlungen in Schandau und Dresden, desgleichen über die Einführung des neuen Druckpreises-Tarifs. Beschlossen wurde hierauf, daß in Zukunft Change-Inserate von anderen Zeitungen nicht mehr aufgenommen werden sollen, ebensovoll sollen Inserate, von welchen annehmen ist, daß sie auf Schwindele beruhen, wie z. B. auswärtige Darlehens- und Feinrats-Anzeigen, künftig zurückgewiesen werden. Gegen gewerbmäßige Schleuderer im Buchdruckergewerbe soll mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorgegangen werden, auch wurde das gegenseitige Abjagen von Arbeiten aufs schärfste verurteilt. Nach einer gegenseitigen Aussprache über die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Deutscher Buchdrucker, welche den Kollegen von allen Nebnern empfohlen wurde, und nach Erledigung allgemeiner Angelegenheiten wurde die Sitzung nach 3 1/2 stündiger Dauer geschlossen. Hieran schloß sich gemeinsame Tafel, bei welcher eine Anzahl Neben und Toaste gehalten wurden. Vor Beginn der Versammlung fand eine Besichtigung der hiesigen Buchdruckerei statt, woselbst auch eine Druckmaschinen-Ausstellung veranstaltet war, und sprachen alle Kollegen ihre Befriedigung aus über die hellen und geräumigen Geschäftsräume, sowie über die praktischen, der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen.

Die Gräfin Montignoso. Nachdem in den letzten 14 Tagen eine Nachricht die andere abgelöst hat, die sich anheftig machte, die Wahrheit über Heiratspläne der Gräfin Montignoso zu verlässigen und damit dem Klatsch Standalsüchtiger und dem Heißhunger der Sensations-Blätter zeitlich Rahrung zugeführt worden war — liegt endlich eine offizielle Bestätigung einer Eheheiratspläne der Gräfin Montignoso mit dem Sänger Toselli vor. Das Reutersche Bureau kann melden, daß diese Eheheiratspläne gestern in Gegenwart von drei Zeugen vor dem Standesamt Strand in London erfolgt ist. Es wäre dringend zu wünschen, daß jetzt die Deffentlichkeit sich über das Schicksal der Gräfin beruhigen und abwarten wolle, welche Konsequenzen der sächsische Hof aus dem Schritt der Gräfin ziehen wird, und wenn man namentlich auch unsern König gegenüber das Taktsgefühl zeigte, nicht breitzutreten, welche Gefühle ihn in diesen Tagen bewegen. Dieses Recht auf Schonung persönlicher Empfindungen, das jeder slichte Mann im Volk fordert, sollte man doch auch dem König nicht verweigern.

Leipzig, 25. September. Der „Leipziger Abendzeitung“ wird berichtet: Prinzessin Anna Monica Via befindet sich in der Villa in Florenz. Sie kann von der Gräfin Montignoso nicht entfernt werden, da die Florentiner Polizei einen Überwachungsdiens eingerichtet hat.

Leipzig, 25. September. Der König ist durch die Ereignisse sehr erschüttert. Er sagte zu seinem Vertrauten, man könne nur für Gräfin beten. Den Aufenthalt der Gräfin Montignoso in London sucht die deutsche Botschaft zu ermitteln.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Fürst Bülow in Nordney ist augenscheinlich bester Laune. Sein Drauf, die „N. A. Z.“ läßt sich, wie folgt, vernehmen: „Nationalliberale, Freisinnige und Süddeutsche Volkspartei zusammengerückt, haben bei den letzten Reichstagswahlen schon mehr als drei Millionen Wähler mobil gemacht. Da diese liberalen Truppen nicht bloß in den großen Industriezentren und Hauptstädten zu finden sind, so bedeuten sie für die praktischen Wahlergebnisse erheblich mehr als drei Millionen sozialistischer Stimmen mit den Hauptmassen in den großen Städten. Werden die einzelnen Partigruppen so klug und verständig geführt, wie es jetzt auf dem Parteitage der Freisinnigen Volkspartei geschehen ist, so werden die verschiedenen Parteien auch in absehbarer Zeit zu einer großen breiten Heeresfronte und zu einem Achtung gebietenden Armeekorps zusammen-

föhren, daß nicht nur Wahlkämpfen schlagen, sondern auch politische und parlamentarische Fesckel erzwingen kann.“ Und welche Erfolge möchten das sein?

Der alte Kampfbahn Morenga ist nicht mehr; eine englische Kugel hat ihm bei seinen erneuten Kreuz- und Querzügen, die er auf britischem Gebiet unternehmen mußte, weil er die deutsche Grenze zu gut bewacht fand, ein Ende bereitet. Der schwarze Brigand, denn das war er, bleibt immerhin eine merkwürdige Erscheinung. Ein Stück Rindviehstücker und ein Stück Vieh-Händler hat er es verstanden, seinen näher und ferner verwandten Landsleuten zu imponieren, sie zu einem fanatischen Widerstand zu begeistern und aus Felslöchern und anderen Hinterhalten heraus manchem wackeren deutschen Reiter das Lebenslicht auszublauen. Samuel Mahabero und die übrigen schwarzen Häuptlinge dort unten haben uns zusammen nicht so viel Umständlichkeiten gemacht, wie der eine Morenga. Das haben auch die englischen Händler aus der benachbarten Kapkolonie wohl gewußt; und wenn Morenga nicht schließlich den Briten selbst rechtshoffenen Algerer bereitet hätte, er könnte heute noch leben. Vielen Engländern galt er als ein brauchbares Werkzeug; nun hat gerade eine englische Kugel ihm Halt gebieten müssen. Wie Hendrik Witboi, unser scheinheiliger Freund, hat Morenga den ehelichen Soldatentod gefunden. Bloß damals war es eine deutsche, diesmal aber eine englische Kugel. Doch dies ist gleich, in beiden Fällen kommt der Erfolg uns zugute. Wenn man jetzt gesehen hat, wie schnell Morenga abgetan worden ist, dann kann man nur bedauern, daß bis vor einiger Zeit auf englischer Seite so wenig Verständnis für ein Zusammengehen mit Deutschland vorhanden war. Gut, daß es anders geworden ist. Für die Zukunft bleibt das Fortbestehen des jetzigen Zustandes zu wünschen. Der Schlusssatz, in welchem Morenga getötet wurde, spielte sich nach einem neuerlichen Drahtbericht aus englischer Quelle folgendermaßen ab: Morenga mit zehn Hottentotten entschloß sich die Truppen an der deutschen Grenze. Die Rindviehstücker erdichtete aber seine Souten, worauf Major Elliot mit 60 Mann ihn durch einen wasserlosen Landstrich 48 Stunden verfolgte. Er fand Morenga in einer Stellung auf einem Kopje. Morenga eröffnete aus etwa 1000 Meter Entfernung das Feuer und setzte es zwei Stunden hindurch fort. Dann rückte Inspektor Manders mit 12 Mann das Kopje, gebet von dem Feuer der Hauptabteilung. Der Korporal Humwood wurde zehn Yards vom Feinde entfernt getötet, und der Mann, welcher ihn erschloß, wurde dann sofort von einem Rammstab des Korporals getötet. Nach Eroberung der Bergspitze fand man Morenga von Schüssen durchbohrt. Hauptmann von Hagen, der deutsche Offizier, welcher die englische Truppe begleitete und während des Angriffs im Feuer war, rief laut die Tapferkeit der Truppe und besonders den Schlusssatz. Eine weitere amtliche Meldung aus Kapstadt besagt, daß bei der Verfolgung Morengas beteiligten Militärpersonen aller Grade sich sämtlich vorzüglich gehalten haben. Morengas unmittelbarer Anhang sei nunmehr vernichtet. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika von Schudmann hat dem Kapgouverneur für das tatkräftige Einschreiten gegen Morenga seinen warmen Dank ausgesprochen.

Marokko. Frankreichs Haupt-Vertreter in Marokko, General Drube, erreichte auch auf seiner zweiten Expedition, die ihn zu dem 18 Kilometer südlich von Casablanca gelegenen Heiligentum Sidi Brahim Radmiri führte, nur einen Teilerfolg und geriet bei seinem Rückzuge, gerade wie bei Taddert, wieder in harte Bedrängnis. Pariser Blätter berichten: Die Rabysten in dem kleinen Heiligentum zu überfallen, war nur möglich, wenn Nebel den Anmarsch der Franzosen verdeckte und wenn es gelang, die Vorposten geräuschlos zu töten. Troßdem der Vormarsch von Casablanca schon um 1/4 Uhr morgens angetreten wurde, warnten die Vorposten das marokkanische Lager rechtzeitig durch Alarmschüsse. Als die Franzosen, die in zwei Abteilungen in Karren'orm, in einem Abstande von 100 Metern voneinander vorgegangen waren, die Alarmschüsse hörten, wußten sie natürlich, daß sie trotz aller Vorsicht bemerkt worden waren. General Drube ließ darauf unverzüglich Gefechtsformation bilden und den Angriff auf das Rabystenlager unternehmen. Dieses war aber anscheinend schon vor dem ersten Kanonenschuß geräumt, denn die französischen Berichte selber sagen, daß die Rabysten keine Verluste erlitten. Bei größerer Schneidigkeit Drubes wäre offenbar ein ganz anderer Erfolg zu erreichen gewesen als das leere Lager mit einigen Häusern und einem brennenden Strohhäufen. Und was auf die Kriegsführung des Generals Drube noch ein weit schlechteres Licht wirft: Den Morokkanern war es auch diesmal, gerade wie bei Taddert, möglich gewesen, die französischen Truppen zu umgeben und die zweite Abteilung zeitender Jäger, die sich von dem Gros des Heeres entfernt hatte, einzuschließen. Es kam zu einem blutigen Handgemenge, das für die Franzosen kaum ohne erhebliche Verluste abgegangen ist. Die bedrängten Jäger wurden zwar von anderen Truppen halb wieder herausgehoben; das Ende vom Liede aber war, genau wie bei Taddert oder vielleicht sogar noch schlimmer als dort, ein fluchtartiger Rückzug der Franzosen. Wie böse dabei zugegangen

sein muß, kann man sich denken, wenn man in den Pariser Telegrammen liest: „Der Rückzug der Franzosen blieb von den Rabysten nicht unbemerkt, sodaß trotz der furchtbaren Hitze noch eine Strecke weit Lauffschritt mit Strängen nach rechts und links angeordnet werden mußte.“ Da haben die Franzosen also schon zum zweiten Male in des Wortes buchstäblichem Sinne das Hasenpanier ergriffen müssen. Welchen Einbruch die zum Schuß vor den feindlichen Kugeln trotz glühender Hitze und angeknurrten Marfches nach rechts und links springenden Franzosen auf die Marokkaner gemacht haben müssen, ist unschwer zu sagen.

Neueste Meldungen

von Hirsch-Telegraphen-Bureau.

London, 25. September. Aus Petersburg wird gemeldet: Eine große Wagenladung von Revolvern, Patronen und Bombenteilen, die aus Oesterreich eingeführt worden waren, wurde durch einen Zufall der Polizei bekannt und mit Beschlag belegt.

Trier, 25. September. Heute morgen wurde der Inhaber des Café de Paris in Difteldorf mit durchschnittem Kehle tot im Bett aufgefunden. Zahlreiche Wertgegenstände sind geraubt. Ein flüchtiger Metzergeselle wird als mutmaßlicher Mörder verfolgt.

London, 26. September. Gräfin Montignoso und der Sänger Toselli wurden gestern vor dem hiesigen Standesamt Strand getraut. Die Neuvermählten sind nach Italien abgereist. Das Paar fuhr mit drei Zeugen beim Standesamt vor. Die Braut wurde als Marie, Antoinette, Luise, Herzogin von Oesterreich, 37 Jahre alt, geschiedene Gattin von Friedrich August, Kronprinz von Sachsen, jetzt König von Sachsen, bezeichnet, ihr Rang als Gräfin Montignoso. Trauzugegen waren N. C. Witt, Mary H. Witt, eine intime Freundin der Braut, und der Schriftsteller William le Queux, in dessen Villa in Florenz die Gräfin gewohnt hat. Die Braut unterzeichnete das Heiratsregister mit fester Hand. Während der ganzen Zeremonie zeigte sich die Gräfin sehr glücklich.

Dresden, 26. September. Der sächsische Hof steht dem letzten Schritt der jetzigen Frau Toselli kühl gegenüber. Ob die Upanage weiter gezahlt wird, entscheidet eine Sitzung des Gesamtministeriums unter Vorsitz des Königs. Vor Freitag ist diese aber nicht zu erwarten. Die Prinzessin Pia Monita soll unverzüglich dem sächsischen Hofe zugeführt werden.

London, 26. September. Herr und Frau Toselli werden am Sonnabend in Florenz eintreffen, wohin sie gestern Abend 9 Uhr abgereist sind. Das Ehepaar bestatigte mehreren Interviewern die vollgogene Vermählung.

Mannheim, 26. September. Der Appetit des Großherzogs ist andauernd gut und alle Funktionen des Körpers, mit Ausnahme des Herzens, sind in normaler Tätigkeit. Eine Anschwellung des Körpers, die sich zeitweilig gezeigt hat, ist geschwunden und nur noch an den Beinen sichtbar. Das Darmleiden, das der Großherzog anfangs hatte, ist in dauernder Heilung begriffen. Sobald die Heftigkeit in normale Ruhe kommt, dürfte der Großherzog nach Meinung der Aerzte als genesen angesehen werden. In Baden wurde aus staatsrechtlichen Gründen die Frage der Einsetzung einer Regentschaft erwoogen. Selbst für den Fall einer Genesung des Großherzogs wird mit einer Nelsonaleszenzzeit gerechnet werden müssen, für die eine Regentschaft nötig ist. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen, diese wird wahrscheinlich erst in der nächsten Woche erfolgen.

Witterungsaussichten.

Freitag, den 27. September:

Kühleres, wechselnd bewölkttes Wetter mit zeitweisem Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 28. September: 1 Uhr Betstunde, Pastor Reisch.

Sonntag, den 29. September, 18. nach Trinitatis (Mitfeier des Michaelifestes):

8 Uhr Beichte. } Pfarrer Schulze.

1/9 Predigt (2. Cor. 9). }

1/11 Unterredung mit der männlichen Jugend, Pastor Reisch.

8 Jungfrauenverein.

Mittwoch: Pastor Reisch.

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburtstagen, Vereinsgeschenke. — empfiehlt — Eduard Haufe am Neumarkt.

Jedes Quantum Mostäpfel. H. M. Trepte. Ramenz. Bösen Husten. verhilfen echte Honig-Kiefer-nadel- u. Eucalyptusbons, Paket 30 u. 25 Pfg. bei Max Jentsch, Drogift.

Schwabin. Schwaben, Russen etc. Felix Herberg. Mohren-Drogerie.

Gummol. Fussboden-Lackfarbe. Ueber Nacht trocknend! Kein Nachkleben wie oft bei anderen Lackfarben! Grösste Haltbarkeit! Lackfabrik Gündel, Dresden 30. In Pulsnitz nur bei Felix Herberg, Drogerie.

Express-Kiessania-Diamant-Brennabor-Gebrauchte Fahrräder Nähmaschinen. Reparaturwerkstatt. Solide Preise. Fahrradhandl. Bischheim i. Sa.

Bauber. verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugentfrisches Aussehen, zarte weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte Stecken pferd-Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Rabebent mit Schutzmarke: Stecken pfer d. à St. 50 Pf. in der Löwen-Apothek bei Felix Herberg und Max Jentsch.

Zum Dunkeln der Haare dient der Nusschalen-Extrakt aus der königl. bayerischen Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wundberlich, Nürnberg, 3 mal prämiert. Reinvegetabilisch, garantiert ungeschädlich, à 70 Pfg. Dr. Orfila's Haarfarbe-Nussöl, zugleich Eratz für Haaröl und Pomade, à 70 Pfg. Scht und sofort wirkende Haarfarbe-Mittel à M. 1.20. Das beste, was existiert. Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Pansch-Bohnen. à 1/4 Pfund 40 Pfennige, delicat im Geschmack. Cognac - Praliné. allgemein beliebt. R. Selbmann, Neumarkt 294.

Restaur. Kronprinz.

Sonntag, den 29. und Montag, den 30. September

== Haus-Kirmes. ==

Für die Speisen und Getränke, sowie ff. Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt. **Flotte Bedienung!** Hierzu laden freundlichst ein

E. Thieme und Frau.

Dienstag, den 1. Oktober, abends 1/9 Uhr:

Gesellschafts-Skat.

Waldschlösschen.

Sonntag, den 29. und Montag, den 30. September:

Grosse Kirmes-Feier.

Mit guten Speisen und Getränken wird bestens gedient und laden hierzu ganz ergebenst ein

A. Rataj und Frau.

Deutsches Haus, Bretnig.

Sonntag und Montag, den 29. und 30. September

Kirchweihfest.

An beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr ab

starkbesetzte BALLMUSIK.

Dienstag, den 1. Oktober

Grosses Militär-Konzert.

Gegeben vom Trompeter-Korps des Rgl. Sächs. Gardereiter-Regiment. **Vorzüglich gewähltes Programm.** — (Historische Märsche).

Anfang 1/8 Uhr.

Eintritt 50 Pfennige.

Vorverkauf 40 Pfennige.

Nach dem Konzert grosser BALL.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet und ladet ergebenst ein

Otto Haufe.

Restaurant „Gute Quelle“ Bretnig.

Nächsten Sonntag und Montag

Kirmes-Feier.

Freundliche Lokalitäten. — Gute Speisen u. Getränke. **Adolf Schurig.** Hochachtungsvoll

Naether's Reform! Kinderstühle,

Absol. Sicherh. geg. d. Herabfall, d. Kindes durch Selbstöffnen od. Nachlässigkeit der Bedienung! Jede besorgte Mutter wählt diesen Stahl. Zu benutzt, als hoher Stuhl u. als Fahrstuhl, m. gross. Tisch, reizend. Spielvorrichtung u. grossen buntem, unzerreissb. Bilderalphabet. Abnehm. Polster! Unzerbr. Nachtgeschirre!

Krankenrückenlehnen,

verstellbar, — empfiehlt **Eduard Haufe am Neumarkt.**

Für die uns an unserm **Hochzeitsfeste** bewiesenen Aufmerksamkeit und zahlreichen Geschenke sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. **Pulsnitz, am 22. September 1907.** **Arthur Birnbaum und Frau Emma, geb. Lohje.**

Gestern Abend 10 Uhr verschied sanft und ruhig mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Pader **Friedrich August Grossmann** im 73. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an **Pulsnitz, den 26. September 1907** **Die trauernden Hinterlassenen.** Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 1/4 Uhr statt.



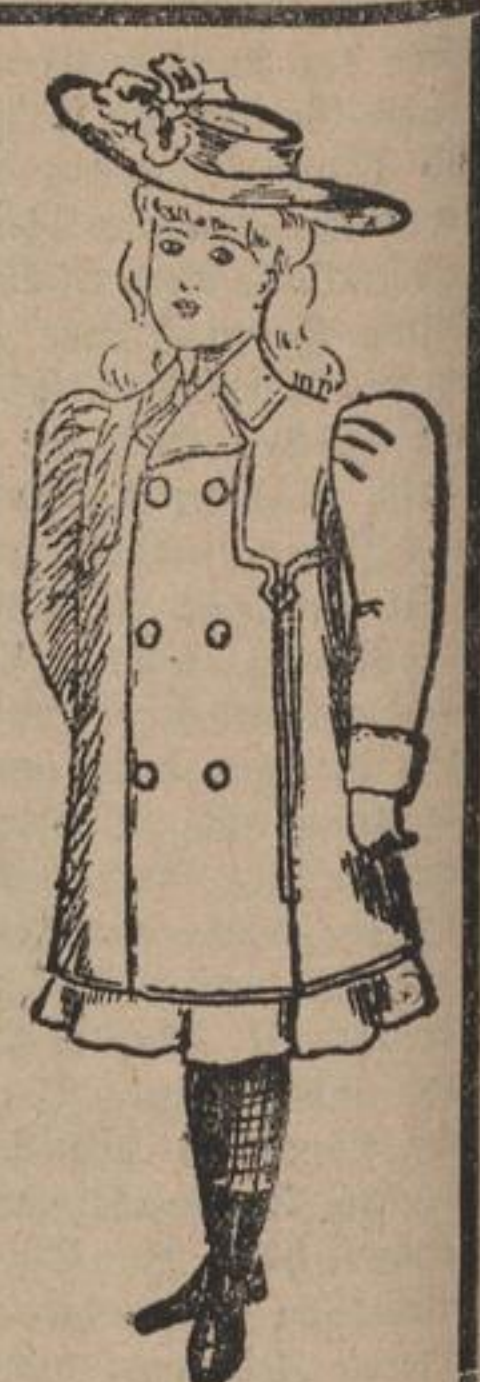
Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehle: **Elegante Damen-Paletot** in Astrachan, schwarz und farbig, aparten schwarzen Tuchstoffen und modernen hellfarbigen Dessins.

Damen-Jaquets! Kinder-Jaquets! Kostümröcke in hervorragender Auswahl.

Allergrösstes Lager am Platze! In Ihrem Interesse kaufen Sie nicht vor-eilig ohne meine **unübertroffene, ausser-ordentlich reichhaltige** Auswahl gesehen und die als **anerkannt wirklich aller-billigsten** Preise gehört zu haben.

Aug. Rammer jr., Pulsnitz, Langestr. 26/27.



Durch Verarbeitung sich nur **sehr gut tragender** Stoffe bewährt sich **meine** Konfektion **immer wieder aufs Beste!** — **Beachten Sie bitte meine Fenster-Auslagen!** —

Milit.-Vor., Kameradschaft

zu Pulsnitz M. S. u. Vollung. **Sonnabend, den 28. Sept.,** abends 1/9 Uhr

Versammlung

i. **Schumanns Restauration** Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden bittet der Vorstand.

Liederkränz Pulsnitz M. S.

Nächsten Sonntag, Herbstausflug nach dem Horner Berg, Schwedenstein u. s. w.

Aktive und Passive mit Frauen. 1/2 2 Uhr im Bürgergarten.

Osc. Garten, Vors.

Freitag

Helg. Schellfisch

blutfrisch — empfiehlt **Richard Seller.**

Offene Stellen.

Einige junge Mädchen für **Näherei** sucht **Arth. Feilgenbauer.**

Einen Schuhmachergehilfen sucht **Ferm. Schöne, Oberlichtenau.**

2 Schuhmachergesellen finden sofortdauernde Beschäftigung bei **Bruno Kühne, Oberlichtenau.**

Zimmerleute

werden angenommen bei **Baumstr. Fischer.**

Schürzen-Nährinnen

für Heim- und Fabrik-Arbeit suchen, bei höchsten Löhnen **Gotthold Gebler & Sohn, Bretnig i. S.**

Lohnende u. bequeme Heimarbeit

hat zu vergeben **W. A. Herb.**

Mädchen

Ein älteres wird in besseren Haushalt gesucht. Näheres erteilt Frau **Rentsch.**

Spiegel in allen Grössen

mit ff. geschliffenen Gläsern **Gardinenstangen, Gardinen-Rosetten, Zug-Gardineneinrichtungen, verstellbare Fenstergardinenhalter, Rollostangen, Kleiderleisten, Kleiderständer, Kleiderecken, Treppenleitern, Treppenstühle**

empfehle sehr preiswert

Eduard Haufe am Neumarkt.

Verflogen.

Ein gelb. Verkehrsflügel (Täubereich). Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Miet-Gesuche.

Junger Kaufmann sucht möbl. Zimmer pr. sofort od. 1. Oktober. Off. u. G. W. a. d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Möbl. Zimmer sofort oder 1. Oktober zu vermieten. **Ohornerstr. 2130 I. Etg.**

Zu verkaufen.

Das anstehende **Grummet** von zwei Wiesen ist zu verkaufen. **Reinhold Borsdorf.**

Starke Ferkel

stehen zum Verkauf in **Mittelbach Gut No. 3.**

Gute Birnen

verkauft **August Großmann.**

Eine Bandmangel,

Durchdrehrolle, für Kraftbetrieb, mit Vorgelege compl. ist sehr preiswert zu verkaufen bei **Fr. Aug. Rentsch, Großröhrsdorf.**

Hausgrundstück

mit Garten, im Mitteldorf Großröhrsdorfs gelegen, ist mit elektrischer Licht- und Kraft-Einrichtung, selbige für jeden Betrieb passend, am geeignetsten für Bandweberei, ist preiswert zu verkaufen. Interessenten wollen sich bitte unter **W. 1000** in der Expedition d. Bl. melden.

Theater in Pulsnitz M. S.

Menzels Gasthof. **Sonnabend, d. 28. September:**

Grosse Eröffnungsvorstellung.

Das Leben ein Traum oder **Der verlorene Königssohn.** Schauspiel in 6 Akten.

Hochleg. Garderobe, neue Dekoration. Um zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll **Fr. Auerswald.**

Consum-Verein

Pulsnitz. Infolge Todesfalls ist die **Verkaufsstelle Ohorn** Freitag, 27. September von vormittags 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr geschlossen. **Der Vorstand.**

Schöne fette Speise-Karpfen.

Reinh. Hartmann.

Arnika-Haarwuchs-Spiritus

ist das **beste Haarwuchsmittel der Gegenwart.** Wirkt äusserst erfrischend auf die Kopfhaut, verhindert Schuppenbildung u. Haarausfall. Flaschen zu 60 Pf. u. 1 M. **Kgl. S. priv. Edwenaapotheke**

Ein schw. Hund zugekauft

Pulsnitz M. S., 58b.